

Expertenstandards in der praktischen Anleitung – Herausforderung, Chance oder Unmöglichkeit?

Von Charlotte Ginzel

© contrastwerkstatt - stock.adobe.com

Sind wissenschaftliche Texte für die Praxis unbrauchbar?



Expertenstandards sind für die evidenzbasierte Pflege eine wichtige Voraussetzung. Sie bilden strukturiert das aktuelle Fachwissen ab und sind Garant für eine hohe Pflegequalität. Jedoch sind sie auch oft Anlass für gemischte Gefühle. Alleine der wissenschaftliche Schreibstil führt manch eine Pflegefachkraft zu der Annahme, das alles sei nur für Theoretiker verfasst und keinesfalls in der Praxis anwendbar.

Doch genau das Gegenteil ist der Fall. Die Expertenstandards des DNQP sind stark praxisorientiert, wurden von Expertinnen und Experten aus der Praxis erarbeitet. Sie sind mitnichten für die Theorie, sondern vielmehr für die alltägliche Anwendung nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen erstellt worden, um dem hohen Qualitätsanspruch in der Pflegepraxis gerecht zu werden. Pflegewissen oder Wissen allgemein entwickelt sich stets weiter, und es gilt, dieses Wissen immer wieder neu aus der Forschung und Wissenschaft in die Praxis zu transferieren, also zu übertragen.

Doch wie soll das in der anspruchsvollen Pflegepraxis funktionieren? Wie können die teils „trocken“ wirkenden Erkenntnisse umgesetzt werden?

Die generalistische Pflegeausbildung konzentriert sich vermehrt auf die Erweiterung von Kompetenzen. Es geht hier auch darum, dass die ausgebildeten Pflegefachmänner und -frauen in der Lage sind, ihr Handeln jederzeit zu reflektieren und zu begründen. Dazu bieten die Expertenstandards eine wichtige Grundlage. Dieser Artikel möchte Ihnen einige Tipps und Ideen an die Hand geben, wie Sie in der praktischen Ausbildung und Anleitung die Expertenstandards thematisieren und anwenden können.

Aber von Anfang an.

Expertenstandards sind ein Instrument zur Qualitätssicherung und -entwicklung in der Pflege. Dabei bilden sie nicht nur aktuelles Fachwissen ab, sondern beinhalten auch Anweisungen zur Implementierung und Auditierung.

Das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) veröffentlicht seit 1998 Expertenstandards. Aktueller Stand (Anfang 2024): Elf verfügbare Expertenstandards, die über die Homepage des DNQP bestellbar sind.

Die Themen werden nach festgelegten Kriterien ausgewählt. Die Mitglieder des **Lenkungsausschusses** sind praktisch tätige Expertinnen und Experten. So wandern die Erkenntnisse aus der Praxis direkt in Erstellung der Standards mit ein. Außerdem stehen die Mitarbeitenden des DNQP in regem Austausch mit dem Deutschen

Pflegerat e.V. (DPR) und unterhalten Kooperationen mit verschiedenen Partnern aus der Pflegewissenschaft und der Pflegepraxis.

Die Entwicklung eines neuen Expertenstandards, der dann für alle Einrichtungen verbindlich gilt, folgt den Schritten des Pflegeprozesses. Auch das ist dem Anspruch an eine gute und nachhaltige Implementierung geschuldet.

Einladung zum offenen Diskurs

Im ersten Schritt, der **Entwicklung**, geht es zunächst um die Themenfindung, die auf einer ausführlichen Literaturrecherche basiert. Zur Eingrenzung eines praxisrelevanten Themas werden auch Vorschläge und Anfragen aus der Pflegepraxis herangezogen. Nach der Bildung einer Gruppe aus ausgewiesenen Fachexpertinnen und Fachexperten, die einen ersten Entwurf des neuen

Standards erstellen, folgt der nächste Schritt, die sogenannte **Konsentierung**.

Während der Konsensuskonferenz wird die breite Fachöffentlichkeit in die Erarbeitung eines Expertenstandards involviert. Der DNQP lädt explizit ausgewiesene Experten, auch aus anderen Bereichen des Gesundheitswesens, aus Politik und Spitzenorganisationen, zum offenen Diskurs ein. Nach erfolgter Konferenz werden die Ergebnisse der Diskussionen ausgewertet und fließen mit in die weitere Arbeit am Expertenstandard ein, der zum Abschluss dieses Entwicklungsschrittes veröffentlicht wird.

Die anschließende **Implementierung** erfolgt modellhaft in ungefähr 25 ausgesuchten Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Auswahl der jeweiligen Einrichtungen folgt festgelegten Kriterien. Unter anderem muss ein hoher Entwicklungsstand der Pflege und Erfahrung mit konsequenter Qualitätsentwicklung nachgewiesen werden.

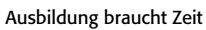
Dem Ablauf eines Pflegeprozesses weiterhin folgend, erfährt der neue Expertenstandard nach seiner modellhaften Implementierung eine Überprüfung, eventuell Anpassung und **Aktualisierung**. Expertenstandards

Phasenmodell zur Implementierung von Expertenstandards



Expertenstandards sind Instrumente des Qualitätsmanagements

© DNQP 2015



Expertenstandards dienen als Werkzeug der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Sie bieten das aktuelle wissenschaftliche Know-how kompakt und gebündelt nach den Qualitätsebenen Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Qualität in der Pflege ist in der pflegerischen Ausbildung selbstverständlich überall, sprichwörtlich „an jeder Ecke“, zu finden. Die Auszubildenden in der generalistischen Ausbildung genauso wie die Pflegestudierenden erlernen die Instrumente der internen und externen Qualitätssicherung und -entwicklung. Instrumente, wie eben die Expertenstandards des DNQP.

Thema: Expertenstandard „Schmerzmanagement“

Schwerpunkt: Anwenden von Wissen, Theorie-Praxis-Transfer, Beobachten

Praxistag am: _____

Vorüberlegungen:

- Wann handeln Sie in Ihrem Alltag nach einem festen Plan oder nach Routinen?
- Welche Auswirkungen haben feste Routinen auf Ihren Alltag?
- Warum haben Sie diese festen Vorgehensweisen bzw. warum handeln Sie in bestimmten Situationen geplant?

Auftrag:

Wählen Sie mit Ihrem Praxisanleitenden drei Patienten/Bewohner aus, die eine Schmerzmedikation (auch bei Bedarf) erhalten.

Schritt 1: Sammeln Sie alle Informationen, die Ihrer Meinung nach zum Thema Schmerz relevant sein könnten, in Bezug auf die jeweiligen Patienten (zum Beispiel Vorerkrankungen, Operationen u.Ä.).

Schritt 2: Sichten Sie die Dokumentation. An welchen Stellen taucht das Thema Schmerz auf? Beschreiben Sie die jeweiligen Situationen. Wie wurde hier gehandelt? Wer hat gehandelt? Können Sie nachvollziehen, warum hier so gehandelt wurde?

Schritt 3: Beschreiben Sie das Vorgehen, wenn ein Patient Schmerzen angibt, auf der NAS bei Stufe 7. Nehmen Sie sich dazu die Pflegestandards der Station und den Expertenstandard „Schmerzmanagement“ zur Hilfe.

Schritt 4: Befragen Sie die drei Patienten nach ihren Schmerzen und dokumentieren Sie die Ergebnisse. Beschreiben Sie Ihre Beobachtungen während der Befragung.

Reflexion des Lernprozesses:

Reflektieren Sie gemeinsam mit Ihrem Praxisanleitenden Ihren Lernprozess.

Expertenstandards sind übrigens keinesfalls mit Pflegestandards zu verwechseln. Diese gelten einrichtungsintern, sind meist auf spezifische Handlungen bezogen – zum Beispiel „Legen eines Dauerkatheters“ und beschreiben so oft konkrete Tätigkeiten und Prozesse. Aber eben einrichtungsintern, das bedeutet das Krankenhaus A hat andere Pflegestandards als das Krankenhaus B. Dort, wo sie sich dennoch gleichen oder überschneiden, da sind die Pflegestandards angepasst an die Vorgaben des sozusagen übergeordnet gültigen Expertenstandards. Sie sind einrichtungsübergreifend, für alle in der Pflege Tätigen, verbindlich.

Wissenschaftliches Know-How

Nicht nur im Qualitätsmanagement auch im Bereich des Evidence based Nursing haben Expertenstandards ihren festen Platz. Evidence based Nursing, oder kurz EBN, bedeutet frei definiert, dass diese Pflege ihr Handeln und ihre Entscheidungen auf wissenschaftliche Erkenntnisse stützt. Dabei wird zwischen dem Erfahrungswissen und dem Wissen Dritter – also beispielsweise dem von Expertenstandards – unterschieden.

Pflegende entscheiden bei auftretenden Problemen nach ihrer Erfahrung und/oder nach dem aktuellen Wissen aus der Forschung. Voraussetzung für eine dem Evidence based Nursing entsprechende Vorgehensweise ist also das Vorhandensein dieses Wissens; Entwicklung, Förderung und auch die Möglichkeit des immerwährenden Zugangs müssen gegeben sein.

Sie sind als Praxisanleitende verantwortlich für – natürlich – die praktische Ausbildungsbegleitung. Sie sind fester Ansprechpartner für die Auszubildenden, aber auch für Ihre Kolleginnen und Kollegen. Oft genug sind Sie sicherlich auch Vermittler, zwischen der Theorie, also dem Lernort Schule, und dem pflegenden Team in der Praxis.

Ausbildung benötigt Zeit. Zeit, die besonders in der heutigen Extremität des Personalmangels, der Pflegereformen und -umstrukturierungen an allen Ecken zu fehlen scheint.

Dennoch sind gerade standardisierte Verfahren eine Möglichkeit, die pflegerischen Berufe zu professionalisieren, sie abzusichern und validierbar zu machen. Denn nur, wenn Handlungen begründet und reflektiert sind,

sind sie auch wirklich auf hohem Qualitätsniveau und damit als professionell zu bezeichnen.

Wie können Sie nun die Inhalte der Expertenstandards in Ihre Anleitungen integrieren? Die einzelnen Expertenstandards sind nicht sehr anschaulich oder gar farblich gestaltet, sondern enthalten gebündeltes Wissen, das in einer Fachsprache präsentiert wird. Es ist keine Frage, dass diese Texte nicht ohne eine Form der Transkription in die Praxis umzusetzen sind. Es empfiehlt sich, mit dem theoretischen Lernort der Auszubildenden abzusprechen, inwieweit das Thema Expertenstandards im Unterricht behandelt wurde. Um die praktische Umsetzung der Standards nachzuvollziehen, sollten die Lernenden über ein Grundlagenwissen verfügen. Dieses können Sie in einem ersten Gespräch zu Beginn des Einsatzes erfragen. Im Rahmen einer Arbeits- und Lernaufgabe besteht auch die Möglichkeit, dass die Auszubildenden sich diese Informationen zunächst auch selbstständig erarbeiten.

Eine erste Möglichkeit der Umsetzung in der täglichen Praxisanleitung wäre hier, den Auszubildenden kurze Zusammenfassungen der jeweiligen Expertenstandards nahezubringen. Achten Sie darauf, dass die Themen in Ihrem pflegerischen Bereich relevant sind und so direkt ein Praxisbezug hergestellt werden kann.

Sie können das Thema Expertenstandards anschließend an einem Praxistag integrieren. Die Auszubildenden erhalten die Aufgabe, zu recherchieren, an welchen Punkten die Standards und ihre Inhalte auf der Pflegestation auftauchen und wie sie in den Pflegeprozess eingefügt sind.

Eine weitere Idee zur Praxisanleitung kann sein, dass ein Expertenstandard einen Praxistag bestimmt. Beispielsweise ein Praxistag zum Thema Schmerzmanagement, Hautintegrität oder Sturz-/Dekubitusprophylaxe.

Eine solche Aufgabe am Praxistag kann wie auf Seite 16 aussehen.

Insgesamt ist es wichtig, die Inhalte der Expertenstandards in den Fokus zu setzen und weniger die Texte an sich. Diese haben, wie oben bereits erwähnt, in der Praxis eher eine demotivierende Wirkung. Jedoch sind sie bindend und verpflichtend umzusetzen.

Aber genau deshalb ist es wichtig, sich an den Inhalten zu orientieren und dieses Wissen vereinfacht zugänglich zu machen. Es geht um die Erhaltung und Förderung der Pflegequalität. Die Expertengruppen des DNQP sind immer je nach Thema des jeweilig zu erarbeitenden Standards auch aus der Praxis gewählt. So wird der Praxisbezug und eben auch die praktische Umsetzbarkeit der



© Seventyfour - stock.adobe.com

Wissen, Können und Handeln müssen evidenzbasiert sein

Standards gewährleistet. Jeder Standard enthält auch Tipps und Hinweise zur Umsetzung, sodass der Theorie-Praxis-Transfer gewährleistet werden kann. Auch die regelmäßigen Aktualisierungen der Expertenstandards dienen dem Anspruch, dem hohen Pflegequalitätsniveau genügen zu wollen.

Die pflegenden Berufe erleben dieser Tage viele Umbrüche, gar revolutionär zu nennende Reformen. Die Kompetenzen, die bereits in der generalistischen Pflegeausbildung eine tragende Rolle spielen, sollen erweitert werden. Ganz nach internationalem Vorbild sollen der Pflegeprofession mehr Rechte zugesprochen werden.

Deshalb ist es für die praktische Ausbildung gerade jetzt so immens wichtig, das Wissen, Können und Handeln evidenzbasiert zu gestalten. Es wird in Zukunft immer wichtiger – und ist es jetzt schon! – dass die Pflegenden ihre Tätigkeiten reflektieren und auf wissenschaftlichem Wissen begründen können! Expertenstandards bieten hierzu die Grundlage. ///

Über die Autorin:

Nach Abschluss der Ausbildung zur Gesundheits- und Krankenpflegerin folgte berufliche Praxis in einem Akutkrankenhaus. Die Weiterbildungen zur Praxisanleiterin, Palliative Care Pflegefachkraft und Pain Nurse ergänzten alsbald die persönliche und fachliche Kompetenz. Während der Tätigkeit als Leitung der IMC-Station im selben Hause absolvierte Frau Ginzel berufsbegleitend das Pflegemanagementstudium, das sie im Jahr 2013 mit Diplom abschloss. In diesem Jahr begann sie als Pflegedienstleitung zu arbeiten, zunächst bei einem privaten Unternehmen, später bei einem Verein der Wohlfahrtspflege; dort war sie auch für die Weiterentwicklung der SAPV zuständig. Wiederum begann Frau Ginzel ein berufsbegleitendes Master-Studium, Management von Organisationen und Personal im Gesundheitswesen, das sie im Jahr 2017 erfolgreich abschloss. Nach Tätigkeiten als Lehrkraft an einer Pflegeschule – Lernfeld: Kommunikation und Qualitätsmanagement, ist sie weiterhin als Honorardozentin an einer Fern-Hochschule mit den Studienfächern Pflegewissenschaft & Transfer, Ambulante Dienste, Professionalität in der Berufspädagogik, Pflege im internationalen Kontext und Herausforderungen in der Pflege tätig.

Außerdem ist sie Referentin an der Akademie Herkert für Elearnings im Pflegebereich, und freie Dozentin.